

Nebraska Staats-Anzeiger und Herald.

Jahrgang 38.

Grand Island, Nebraska, Donnerstag, den 2. August 1917.

Nummer 1

Vom Kriegsschauplatz

Russenstucht geht weiter. Czernowit jecht in deutschen Händen.

Russen über die Grenze getrieben. Deutsche rücken in der Bukowina vor. Neue Britenoffensive in Flandern. Allierte wollen Krieg fortsetzen.

Die Diktatur in Russland wird eisern.

Aus Petersburg: Das von dem neuen Premier Kerenski angekündigte Regiment von Blut und Eisen ist bereits in vollem Gange. General Kornilow hat die Kommandeure seiner Heereskräfte in Ost-Galizien angewiesen, alle Soldaten, die den Gehorsam verweigern, nicht kämpfen wollen oder zu desertieren verstanden, ohne Weiteres niederzuschießen zu lassen. Die Todesstrafe im Heere ist wieder eingeführt worden.

Kerenski erklärte: Meine Regierung wird Russland retten. Wenn die Gründe der Vernunft, der Ehre und des Gewissens nicht genügend sind, so wird die Nation mit Blut und Eisen zur Eintracht getrieben werden. Eine Gegenrevolution fürchtet der Diktator nicht. Er sagte: Niemand wird es unter den jetzigen Umständen wagen, die Wiederherstellung des alten Regimes zu versuchen. Das Verbot über eine Gegenrevolution gegen meine Führerschaft ist lächerlich. Nur ein starker Arm kann Russland retten. Wir müssen Leben verhaften und bestrafen der Regierung opponiert. Mit zaghaften Maßnahmen kann die Ordnung nicht wieder hergestellt und die Armee nicht wieder zum Kampfe begeistert werden.

Aus Kopenhagen: Auf einer Seite von 150 Meilen östlich von Sadow bis zu den bewaldeten Höhen der Karpaten fährt Hindenburg fort, seine mächtigen Schläge auszuüben. Eine wichtige Frage ist jetzt — Was wird geschehen, wenn die letzten schimmlichen Nachrichten das Volk in Petersburg erreichen? Ist die gegenwärtige Regierung im Stande, der Erschütterung Stand zu halten oder wird Anarchie eintreten?

Jede Bewegung der Deutschen zeigt von harter Berechnung. Die Ukraine, eine Art Kornkammer, dürfte auch bald überannt werden, und die Unzufriedenheit der Truppen nimmt überhand.

Die meuterischen Truppen verlassen ihre Schützengräben nach den ersten Schüssen des Gewindes. Auf einer Strecke von Hunderten von Werst wandern lange Züge von bewaffneten und unbewaffneten Desertoren landeinwärts, weil sie wissen, daß sie ungetraut handeln können. Häufig auf diese Weise ganze Truppenkörper. Die Armee ist in völliger Auflösung. Mit draonischen Maßregeln will man nun wieder Ordnung in das Chaos bringen, indem jeder Deserteur niedergeschossen werden soll.

Deutsche Offensive an allen Fronten.

Aus London: Offiziellen Berichten zufolge haben die Deutschen an allen Fronten die Offensive ergriffen. Die Armeen der Deutschen und Oesterreich-Ungarn greifen die immer mehr abdrückenden russischen Linien mit vermehrter Heftigkeit an. Wenn auch die Russen zusammen mit den Rumänen an etlichen Punkten zum Schlage ausholten, so sind sie dennoch nicht in der Lage, dem energischer und schnelleren Vordringen der verbündeten deutschen, österreichisch-ungarischen und türkischen Truppen in Ostgalizien und in der Bukowina Einhalt zu gebieten. An der Westfront hat der deutsche Kronprinz seit den letzten zehn Tagen gewaltige Schläge gegen die französische Linie in der Champagne und der Aisne-Front entlang geführt, und zwar nicht ohne Erfolg. Britische Berichte belegen, daß die deutsche Artillerie in der Nachbarschaft von Arras ein unaußersichtliches heftiges Feuer unterhält, das auf einen allgemeinen deutschen Infanterieangriff schließen läßt.

Ganze Division niedergekarrt.

Aus London: Der russische Zusammenbruch in Ost-Galizien wird als ein entsehlender Schlag bezeichnet. Es wird gemeldet, daß die fast vernichtete 11. Armee befehlighende General Kornilow eine ganze meuterische Division niederkarrt ließ, um den Schimpf zu rächen, der den loyalen Truppen während der letzten vier Monate von den Verräthern angethan worden sei. Nie vorher, so heißt es, hatte Russland so enorme so wie vorzüglich ausgerüstete Armeen in's Feld gestellt. Englische und französische Geschütze und Kanoniere, ferner Hunderte von Flugzeugen und britische Panzerautomobile gaben den russischen Armeen eine vorher unerreichte Stärke. Die Artillerie war in wunderbarer Stärke, geradezu idealen Stellungen, u. die schweren Geschütze befanden sich an vielen Punkten nur 300 Meter von den feindlichen Schützengräben. Trotz aller dieser Vorteile ist jedoch die ganze Artillerie der 11. Armee in die Hände der Verbündeten gefallen. Die Infanterie scheint ihre eigenen Kanoniere aus Rücksicht niedergeschossen zu haben, oder um sich der Pferde der Batterien zu bemächtigen. Die Folge war, daß alle schweren Geschütze mit ungeheuren Mengen von Munition und anderem Kriegsmaterial im Stich gelassen werden mußten, während die Armee in der größten Verwirrung weiterfloh. Offenbar ist auch die ganze technische Ausrüstung und Artillerie der 7. und 8. Armee verloren. Es gibt keine Hoffnung mehr vorhanden, daß die Geschütze dieser beiden Heere gerettet werden können. Es ist fraglich, ob die 8. Armee aus der Umklammerung der Deutschen und Oesterreicher entkommen kann, trotzdem sie mit der größten Hast in östlicher Richtung retririert. An der rumänischen Front setzen die Russen und Rumänen ihre Gegenoffensive noch fort und es mußte ihnen in der Gegend von Soveja das Gebiet zwischen der Zuzita und dem oberen Laufe des Putna überlassen werden.

Allierte wollen Krieg bis zum vollen Siege fortsetzen.

Aus Paris: Die Konferenz der Staatsmänner und militärischen Führer der Entente-Mächte, die letzte Woche hier stattfand, hat an der Schwelle des vierten Kriegsjahres beschlossen, den Kampf fortzusetzen, bis alle ihre Kriegsziele erreicht sind. Das bedeutet, daß sie auf ihrem Entschlusse, Deutschland und seine Verbündeten zu zerschmettern und die Centralmächte, Bulgarien und die Türkei zu zerreißen, beharren. Auflands Vertreter hat diesem Beschluß beigestimmt.

Gleichzeitig wurde bekannt gegeben, daß die Konferenz beschlossen hat, die alliierten Truppen, welche Syrien und Thessalien besetzen, zurückzuziehen und Alt-Griechenland zu räumen. Die Armee des Generals Sarcail bleibt jedoch in Salonik und Mazedonien.

Deutschlands neuester Feind.

Aus London: Siam hat erklärt, daß es sich mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn im Kriegszustand befindet. Neun feindliche Schiffe des insgesamt 19.000 Tonnen Wasserverdrängung sind von der siamesischen Regierung beschlagnahmt worden.

11.000 Bergleute streiken in England

Aus London: Der seit mehreren Tagen in West-Monmouth im Gange befindliche Streik der Bergleute hat sich auf andere Distrikte mitgeteilt. Ueber 11.000 Bergleute haben am Samstag die Arbeit eingestellt.

Die Stimmung in England.

Aus London: England befindet sich am Ende des dritten Kriegsjahres in einer sehr trüben Stimmung. Es herrscht große Niedergeschlagenheit in den Straßen, in Clubs, in den Familien und selbst in den Regierungs-Bureaus. Die Hauptursache des herrschenden Pessimismus ist natürlich der russische Zusammenbruch in Galizien nach der so erfolgreich begonnenen Offensive des Generals Brussilow. Auch ist man enttäuscht darüber, daß die Ver. Staaten so langsam mit ihrer vollen Kraft in den Krieg eingreifen. Auch denkt man verdächtig über die Lauchboote. Die Sorgen um die immer mehr anwachsenden Kriegskosten und die daraus erwachsenden Steuern, die fast unerschwinglich sind, erzeugen eine allgemeine Kriegsmüdigkeit. Russland betrachtet man hier als ausgeschaltet in diesem Kriege nach der Katastrophe in Galizien. Noch ernster wird der Umstand betrachtet, daß die Nordsee-Flotte wertlos ist, wenn es den Deutschen gelingt, die Russen ganz niederzuringeln und zum Frieden zu zwingen. Dadurch werden den Centralmächten reiche Hilfsquellen zuzufallen, aus denen sie Nahrungsmittel sowie Kriegsmaterial beziehen können. Man hat Vertrauen auf Feldmarschall Haig, den man weit über Hindenburg stellt, aber um die Deutschen aus Frankreich zu vertreiben, müßten Millionen amerikanischer Soldaten in den Kampf eingreifen.

Näherung der Russen wird wilde Flucht

Ein halbamtlicher Bericht von der galizischen Front schildert den Rückzug als ein unvergleichliches Schauspiel. Die retirirenden Kolonnen, die sich an den Horizont erstrecken, können von den Höhen leicht überblickt werden. An manchen Stellen ist der Rückzug zu wilden Flucht geworden. Das Feuer der deutschen und österreichisch-ungarischen Feldartillerie weicht mit der Vorhut der Infanterie von Höhe zu Höhe vorwärts und einen Hagel von Geschossen auf die fliehenden Massen russischer Soldaten auf den Landstrassen schleudert, richtet eine fürchterliche Verwüstung unter denselben an. Tarnopol, das von den Russen in Brand gesteckt wurde, brennt noch lichterloh.

Das von Genl. Dutschikow unter dem Namen „Kommando des Todes“ organisierte Frauenbataillon hat bei Krenno in die Schlacht eingegriffen und die Feuerwerke erhalten. Sie erlitten eine Anzahl Verluste.

Verbündet in Galizien nahe der Grenze.

Aus Berlin: Der Vormarsch der verbündeten Armeen in Ost-Galizien wird ohne Unterbrechung mit erstaunlicher Schnelligkeit fortgesetzt, und die Russen fliehen auf der ganzen Front weiter. Nördlich vom Dnjester haben die über den Seret gerückten Streitkräfte die Höhen östlich von Tarnopol sowie den Abschnitt des Flusses Gmizna bis zur Bahnlinie von Trembowla nach Husiatyn besetzt, und sie nähern sich der russischen Grenze sehr rasch. Die meisten Städte südlich vom Dnjester sind eingenommen worden und am Montag wurde gemeldet, daß unsere Truppen bereits Czernowitz besetzt haben. Die Hauptstadt der Bukowina. In kurzer Frist wird der letzte Ruß aus Galizien und der Bukowina getrieben sein.

Russen zerstörten Alles in Tarnopol.

Aus Kopenhagen: Die Russen setzten vor ihrem Rückzug die großen Waggons in Tarnopol in Brand, um zu verhindern, daß sie in die Hände der Deutschen und Oesterreicher gerieten.

Zugelagert brannten die hölzernen Lagerstätten lichterloh, in welchen die militärischen Vorräte für die ganze ostgalizische Front aufgespeichert waren. Alles von militärischer Wichtigkeit wurde zerstört.

Er-Zar stürzt und bricht ein Bein.

Aus London: Eine Depesche aus Petersburg meldet, daß Er-Zar Nicholas beim Zweiradfahren von seinem Zweirad stürzte und ein Bein brach.

Schaden der Lauchboote.

Aus London: Ueber die deutschen Unterseeboote hat sich Lord Percy wie folgt ausgelassen: „Das Transportproblem steht noch heute wie vor drei Monaten im Vordergrund des Interesses und flößt den Alliierten große Besorgnis ein. Die britischen und amerikanischen Schiffsbauwerften können, wie einwandfrei festgestellt wurde, nicht dieselbe Zahl von Schiffen fertigstellen, wie die deutschen Unterseeboote versenken. Sämtlich England als auch die Ver. Staaten müssen alle ihre Kräfte in den Krieg einbringen, um die Produktion der Mittel heranzuziehen, wenn sie die Meere offen halten wollen. Der Krieg ist gegenwärtig ein Ringen zwischen den englischen und amerikanischen Schiffbauern und den Unterseebooten. Die Zahl der Fahrzeuge, die von den Ver. Staaten in den Dienst der Alliierten gestellt werden können, werden den Ausschlag im Weltkrieg geben. Nur wenn Amerika Tausende von Schiffen stellen kann, ist es möglich, die Länder und Meere der Alliierten mit Lebensmitteln zu versorgen und genügend starke Truppenkörper nach den verschiedenen Kriegsschauplätzen zu transportieren. Wenn das nicht der Fall ist, so werden die Heere der Entente allmählich aufgerieben und England wird durch die ausbrechende Hungersnot gezwungen werden, auf die Friedensbedingungen der Centralmächte einzugehen.“

Russen über die Grenze.

Aus Berlin vom Sonntag dieser Woche: Retirirende russische Truppen der östlichen galizischen Front haben sich bei Husiatyn hinter die russische Grenze zurückgezogen. Weiter südlich stellten sich die Russen zum Kampf zwischen dem Dnjester und dem Pruth; aber eine mächtige deutsche Attacke brach ihren Widerstand und die Russen werden an den beiden Ufern des Dnjester entlang verfolgt. Mehr in den Starpathen ist von den Deutschen eingenommen worden. In Rumänien haben die Deutschen ihre am letzten Freitag geplante Rückwärtsbewegung vollendet.

Mühlen in Frankreich stellen den Betrieb ein.

Aus Madrid: Der Kohlenmangel in Frankreich hat bereits dazu geführt, daß zahlreiche Fabriken, deren Betrieb für die Ernährung des Volkes von ausschlaggebender Bedeutung ist, geschlossen werden müssen. Die großen Mühlen von Corbeil, die den ganzen Norden Frankreichs mit Mehl versorgen, haben ihren Betrieb eingestellt. Auch die Mühlen in anderen Departements sind geschlossen worden, da sie von der Regierung kein Mehl mehr zum Verkauf erhalten haben.

Deutsche zerstören gestrandetes U-Boot.

Aus Paris: Ein deutsches Lauchboot wurde letzte Woche an der Küste westlich von Calais zerstört. Dasselbe war auf den Strand gelaufen, und da es der Mannschaft nicht gelang, es wieder flott zu machen, wurden die Gasolinbehälter geöffnet und das Boot in Brand gesetzt. Die Besatzung erreichte schwimmend die Küste und begab sich in Gefangenschaft.

Auflands Grenze für Alle geschlossen.

Aus Petersburg: Die russischen Grenzen sind geschlossen. Diese von der Regierung erlassene Order trat am Samstag um Mitternacht in Kraft. Ausland wird sich bis zum 15. August von der Außenwelt abheben.

Deutsche Flieger greifen Paris an.

Aus Berlin: Das deutsche Kriegsanstalt meldet, daß deutsche Flieger Paris mit Bomben belegt haben. In dem Bericht heißt es: Bomben wurden auf Eisenbahnhöfe und militärische Gebäude mit sichtbarem Erfolge herabgeworfen.

Stolomea wieder den Russen entzogen.

Aus Berlin: Tausende und Aber-tausende von Russen niedermägend, haben wir den Onifena und Seretj Fluß bei Stomorocst überschritten.

Stadtrath in Extra-Sitzung.

Erste und zweite Strafe für die Pflasterung.

Die Pflaster beider genannten Straßen sollen, wenn möglich, noch in diesem Jahre beendet werden. Der Kostenanschlag von Stadtgenieur Moriarty wurde entgegengenommen und Angebote von Kontraktoren sollen am 7. August eröffnet werden. Der Kostenanschlag lautet für Asphalt und harte Backstein-Pflasterung. Eine Remonstrations-Petition gegen die 10. Straßen-Pflasterung, welche von einer Minorität der Eigentümer des Distrikts verlesen wurde, fand keine Berücksichtigung.

Wie unzuverlässig Zeitungen berichten.

Die „Omaha Bee“ brachte am Dienstag unter faulstücker Ueberschrift „Rain saves Nebraska Corn Crop“. Das Bundes-Wetterdepartement von Lincoln berichtete am Montag 0.40 Regen von Proben vom 0.20 von North Platte. Am Dienstag berichtete dasselbe Departement 0.8 Regen von North Platte, 0.28 von Valentine, 0.30 von Cheyenne, in Nebraska. Sollte dieses bischen Regen die Cornernte retten?

Eine Schul-Statistik Hall Countys.

Im jährlichem Schulbericht von Hall County, von Genl. Kolls zusammengefaßt, ist folgendes zu verzeichnen: Aufstehende Schulbonds in Hall County \$131,000, mit \$5000, die in diesem Jahre cancelled wurden. Zahl der Schulkinder im Alter von 5 bis 21 Jahren, 6421, davon 3258 Mädchen und 3163 Knaben sind. Männlichen Lehrern wurden bezahlt für das Jahr \$16,522.67, weiblichen \$85,302.60. Im Distrikt ausbezahlte Gesamtsumme \$198,244.64. Es existieren 66 aus Holz gebaute Schulgebäude im County und 12 aus Backsteinen. Davon befinden sich 18 am vorzüglichsten Zustande, 25 sind gut, 21 weniger gut, 11 schlecht und 3 sind in sehr schlechtem Zustande. Das Durchschnitts-Salar des männlichen Lehrers ist \$101.99 per Monat und das des weiblichen \$60.08. Die Anzahl der Schuldirigenten ist 70. Es gibt 176 Lehrer in Hall County und davon befinden sich 96 außerhalb von Grand Island. Ferner befinden sich zehn Privatschulen im County mit 1139 Schülern.

Im Heim ihres Sohnes Henry Schumacher an westl. Königstraße verstarb am Montag Abend dessen hochbetagte Mutter, Frau Catharine Schumacher im patriarchalischen Alter von über 91 Jahren. In den letzten fünf Jahren war die alte Greisin gelähmt infolge eines Hüftenbruchs. Die Verstorbenen war am 16. Mai 1826 in Solstien, Deutschland, geboren und kam im Jahre 1885, als sie schon über 60 Jahre alt war, nach Grand Island resp. von Deutschland. Sie hinterläßt zwei Söhne und zwei Töchter, von denen Henry Schumacher hier wohnt und die übrigen im Staate Iowa. Die irdische Hülle der Verstorbenen wurde nach Grand Island, Ia., überführt und dort dem Schöße der Erde übergeben.

Kurz, bevor wir zur Presse gingen, brachten wir in Erfahrung, daß am Dienstag Abend um 6 Uhr einer unserer alten Ansiedler in der Person von Herrn Claus Ewaldt, in der Hawthorne Addition wohnend, an den Folgen einer Operation im Hospital gestorben ist. Er unterzog sich vor einigen Tagen einer Fuß-Amputation, welcher er nun erlag. Herr Ewaldt, der in Deutschland geboren wurde und der schon in den 60er Jahren hier in Grand Island ankam, ist der letzte der drei Brüder Ewaldt, in dem Hans und Can Ewaldt bereits ihm in Tode vorangegangen sind. Näheres über den Todesfall werden wir in nächster Nummer bringen.

In Cameron Township droht Guit, Hollings dieser Tage seinen Daser, welcher 70 Büschel per Aker ergab.

Bessere Landstraßen geplant.

Die Mitglieder des Hall County Board, mit Delegaten von Ravenna, Major City und Richfield, versammelten sich letzte Woche, um eine gute Landstraße nach Cairo und weiter westlich nach den Mad Hills auszuweisen. Es soll hierzu die Regierung sowie Staatshilfe in Anspruch genommen werden. Ebenfalls wird mit Vertretern von Central City und St. Paul geplant, eine permanente Landstraße nach beiden genannten Plätzen auszugeben. Von Central City soll dann die Straße nach Chapman und von dort direct westlich in die St. Paul-Straße münden. Mit Vertretern von Hamilton County wurde bereits ein Einverständnis erzielt. Dieselbe soll nach Phillips führen und von dort weiter östlich nach Aurora.

Erhöhte A. D. H. Rate bleibt bestehen.

Einem höheren Gerichtspruch zufolge bleibt der im Januar angenommene höhere Steuerfuß bestehen. Die Nachricht gelangte gerade an, als das Finanz-Comite am Dienstag dieser Woche in Sitzung war. Die Beamten sind jetzt in voller Zuversicht, daß durch die Abweisung des Einhaltsbefehles der Orden neues Leben erhalten wird.

Prämienliste für die Hall County Fair.

Das Publikum wird darauf aufmerksam gemacht, daß das Prämienbuch für unsere Fair fertiggestellt ist und Exemplare in der Druckerei des „Anzeiger“ bereit liegen. Die Prämienliste enthält neben den Prämien, welche von der Fair-Gesellschaft gegeben werden, auch eine große Anzahl werthvoller Prämien, welche von Privat- und Geschäftsleuten offerirt werden. Wer also Interesse daran nehmen will, sollte sich ein Prämienbuch von der Druckerei des „Anzeiger und Herald“ holen. 1.3t

Auf Anordnung der Behörden in Washington ist Pastor Georg Wilhelm Krausleibis, von der deutschen lutherischen Kirche in Riverdale, Buffalo County, als feindlicher Ausländer verhaftet worden und soll für die Dauer des Krieges internirt werden. Das Verbrechen des jungen Geistlichen soll darin bestanden haben, daß er seine Gemeindeglieder aufforderte, für den Kaiser zu beten, was zu einem scharfen Protest von Seiten des Gemeindegliedes Grasmeier geführt haben soll, der angeblich in der Kirche aufsprang und ausrief: „Zum Teufel mit dem Kaiser.“

Zumweil die Thatsachen mit der Meldung übereinstimmen, ist noch ungewiß, aber es wird von kompetenter Seite behauptet, daß Pastor Krausleibis zwar noch kein Bürger ist, aber persönlich sehr harmlos sein soll. Der Fall beweist aber, wie gefährlich es ist, auch nur das Geringste verlautbar zu lassen, was einen disloyalen Antritt hat, obgleich dabei durchaus nichts Schlimmes gemeint ist. Das Klägliche und Weite ist eben noch immer: „Maulhalten!“

Wer glaubt, daß die Kohlen billiger werden, wird sich wohl irren. Dieselben scheinen jetzt schon höher zu werden, mitten im Hochsommer, und im Herbst und Vorwinter werden sie ohne Zweifel eine weit höhere Preis-Stala erklimmen. Die Kohlenbarone kümmern sich um das Publikum nicht, die Transportmöglichkeiten mögen immer beschränkter werden infolge der Militärtransporte, die immer mehr zunehmen werden, und schließlich mögen Streiks der Bergleute eintreten. Die Ausichten sind trübe, hauptsächlich für arme Bevölkerung in den Großstädten.

Auf dem Lincoln Highway, ungefähr acht Meilen östlich von hier, geriet die Automobile von J. E. Hill und Ed Susmann, das von dessen Sohn gelenkt wurde, zusammen, doch verlief der Unfall ziemlich glimpflich. Frau Susmann erlitt eine Rückenverletzung und ihr Sohn Schürungen an der Brust. Auch Herr Hill, der mit seiner Familie ausgefahren war, erhielt einige Abschürungen. Hill's Automobil hatte auf der Straße gehalten, als das D. Susmann'sche Automobil in das erstere hineinfuhr.

In seinem Heim an östl. 2. Straße ist Chas. A. Norris im Alter von 78 Jahren an den Folgen eines Nierenleidens gestorben. Er kam im Jahre 1884 nach Grand Island und war viele Jahre ein Angestellter der U. P. Werkstätten, um sich vor fünf Jahren vom aktiven Dienste zurückzuziehen.

Ausgeloste kommen Alle zur Stellung.

Aus Washington: Jedermann im militärpflichtigen Alter hat, sofern er die Tauglichkeitsprüfung bestehen kann, aktiven Dienst zu gewärtigen, und zwar schon in nächster Zeit, denn die Regierung plant ein Heer von zwei Millionen auf die Beine zu stellen. Allerdings mag der größere Theil der Ausgehobenen nie einen Schützengraben unter Feuer sehen. Die Regierung hofft und erwartet, daß der erste von den Ver. Staaten gethane wichtige Schlag genügen wird. Die Kriegsschüpflinge der Nation wollen aber nicht Alles auf einen Sieb legen. Die Regierung wird es nicht bei der ersten und zweiten Aushebung von je 500.000 Mann belassen. Weitere Mannschaften wird zu den Fahnen gerufen werden, um diejenigen zu ersetzen, die zuerst in's Feld gezogen sind. Aus diesen Aushebungen ist zu ersehen, daß die unten auf der Konstriptionsliste stehenden Nummern nur eine zeitweilige Stellungsfrist erlangt haben, auch in dem Fall, daß ihr Distrikt seine Quoten schon gestellt hat.

Prämienliste für die Hall County Fair.

Das Publikum wird darauf aufmerksam gemacht, daß das Prämienbuch für unsere Fair fertiggestellt ist und Exemplare in der Druckerei des „Anzeiger“ bereit liegen. Die Prämienliste enthält neben den Prämien, welche von der Fair-Gesellschaft gegeben werden, auch eine große Anzahl werthvoller Prämien, welche von Privat- und Geschäftsleuten offerirt werden. Wer also Interesse daran nehmen will, sollte sich ein Prämienbuch von der Druckerei des „Anzeiger und Herald“ holen. 1.3t

Auf Anordnung der Behörden in Washington ist Pastor Georg Wilhelm Krausleibis, von der deutschen lutherischen Kirche in Riverdale, Buffalo County, als feindlicher Ausländer verhaftet worden und soll für die Dauer des Krieges internirt werden. Das Verbrechen des jungen Geistlichen soll darin bestanden haben, daß er seine Gemeindeglieder aufforderte, für den Kaiser zu beten, was zu einem scharfen Protest von Seiten des Gemeindegliedes Grasmeier geführt haben soll, der angeblich in der Kirche aufsprang und ausrief: „Zum Teufel mit dem Kaiser.“

Zumweil die Thatsachen mit der Meldung übereinstimmen, ist noch ungewiß, aber es wird von kompetenter Seite behauptet, daß Pastor Krausleibis zwar noch kein Bürger ist, aber persönlich sehr harmlos sein soll. Der Fall beweist aber, wie gefährlich es ist, auch nur das Geringste verlautbar zu lassen, was einen disloyalen Antritt hat, obgleich dabei durchaus nichts Schlimmes gemeint ist. Das Klägliche und Weite ist eben noch immer: „Maulhalten!“

Wer glaubt, daß die Kohlen billiger werden, wird sich wohl irren. Dieselben scheinen jetzt schon höher zu werden, mitten im Hochsommer, und im Herbst und Vorwinter werden sie ohne Zweifel eine weit höhere Preis-Stala erklimmen. Die Kohlenbarone kümmern sich um das Publikum nicht, die Transportmöglichkeiten mögen immer beschränkter werden infolge der Militärtransporte, die immer mehr zunehmen werden, und schließlich mögen Streiks der Bergleute eintreten. Die Ausichten sind trübe, hauptsächlich für arme Bevölkerung in den Großstädten.

Auf dem Lincoln Highway, ungefähr acht Meilen östlich von hier, geriet die Automobile von J. E. Hill und Ed Susmann, das von dessen Sohn gelenkt wurde, zusammen, doch verlief der Unfall ziemlich glimpflich. Frau Susmann erlitt eine Rückenverletzung und ihr Sohn Schürungen an der Brust. Auch Herr Hill, der mit seiner Familie ausgefahren war, erhielt einige Abschürungen. Hill's Automobil hatte auf der Straße gehalten, als das D. Susmann'sche Automobil in das erstere hineinfuhr.